

Umprägten von Luzerner Schillingen in Doppler

Autor(en): **Liebenau, Th. v.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bulletin de la Société suisse de Numismatique**

Band (Jahr): **8 (1889)**

Heft 8-9

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-171274>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lienischen Münzen mit 23,5⁰/₀; die französischen mit 12⁰/₀; die belgischen und griechischen mit je 0,5⁰/₀.

Was nun die Herstellungsart dieser falschen Münzen anbetrifft, so unterscheiden wir: geprägte und gegossene Nachahmungen. Geprägt kamen fast ausschliesslich nur Goldstücke, namentlich 20 Fr.-Stücke vor. Dieselben sind aus einer im Gewichte genau justirten Platinplatte geprägt, und nachher vergoldet worden, und sind immerhin ziemlich schwierig als falsch zu erkennen, müssen daher als sehr gefährlich bezeichnet werden. Viel grösser ist die Anzahl der Gussprodukte, dieselbe umfasst hauptsächlich die Silbermünzen aller Sorten.

Dieselben sind leicht erkennbar, daher nicht besonders gefährlich. Die erwähnte Thatsache, dass der grösste Theil dieser falschen Münzen schweizerisches Gepräge trägt, erklärt sich leicht aus dem Umstande, dass zur Herstellung der nöthigen Gussmodelle neue, gut erhaltene Münzen verwendet werden müssen, wofür am leichtesten eben schweizerische Stücke erhältlich sind.

Noch mag erwähnt werden; dass mit Vorliebe stets Zweifrankenstücke nachgeahmt werden.

Edm. Platel, eidg. Münzdirektor.

Umprägungen von Luzerner Schillingen in Doppler.

Eine eigenthümliche Münzfälschung scheint im Jahre 1585 vor sich gegangen zu sein, indem man im Elsass Luzerner Schillinge zu Dopplern umprägte. Wir erhalten hierüber Auskunft aus der Instruktion für die Gesandten, die Luzern auf den 29. Februar 1585 an die Tagsatzung nach Baden sendete. Hier lesen wir: Es würdt geredt, das man unsre Lucerner schilling uss dem Land füre und an ettlichen Orten im Elsass, als zu Brysach und anderswo, Doppler daruss schlache. Das

mögen Ir anzühen vor wölchen Orten Ir vermeinen notwendig sin, das man der sach nachfrage.

Allerdings kam die Frage über Anbahnung einer Verständigung mit den süddeutschen Reichsständen betreffend Regulirung des Münzwesens und Ausfuhr von Silber in die Eidgenossenschaft zur Sprache, aber der Tagsatzungsabschied enthält keine Bemerkung über die Klage Luzerns wegen seiner Schillinge, obwohl Schultheiss Ludwig Pfyffer, der Gesandte Luzerns, bekanntlich sonst nicht der Mann war, der Massnahmen zur Wahrung der Ehre Luzerns unterliess. Es ist vielleicht gerade seinem entschiedenen Auftreten zu verdanken, dass damals von den Gesandten der Reichsstände die Ansetzung einer Münzkonferenz nach Constanz verabredet wurde. Denn die Instruktion des Gesandten lautete: wenn die Gesandten der deutschen Stände auf ihrem Standpunkte beharren zu einer Vereinbarung mit der Schweiz nicht die Hand bieten wollen, so habt ihr Gewalt mit den Gesandten der übrigen eidgenössischen Orte Gegenmassregeln zu beschliessen.

Da aber auf dieser Tagsatzung Gesandte der österreichisch-sässischen Orte nicht anwesend waren, konnte Schultheiss Pfyffer die Beschwerde nicht an die richtige Adresse richten und so blieb, da man später auf die Sache nicht mehr zurückkam, die Frage unentschieden, ob wirklich in Breisach diese Umprägung von Luzerner Münzen stattgefunden habe. Jedenfalls ist hiemit bezeugt, dass die Luzerner Schillinge von 1584—1585 guten Gehaltes waren, wenn auch die Umprägungsstätte nicht fixirt werden kann.

Luzern

Dr. Th. v. Liebenau.

Varia.

Un amateur de Fribourg vient d'acquérir trois objets intéressants par l'époque qu'ils rappellent, celle de la bataille de Morat. Ce sont d'abord deux monnaies bourguignonnes en argent. La première montre d'un côté l'écusson de Bourgogne